

Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

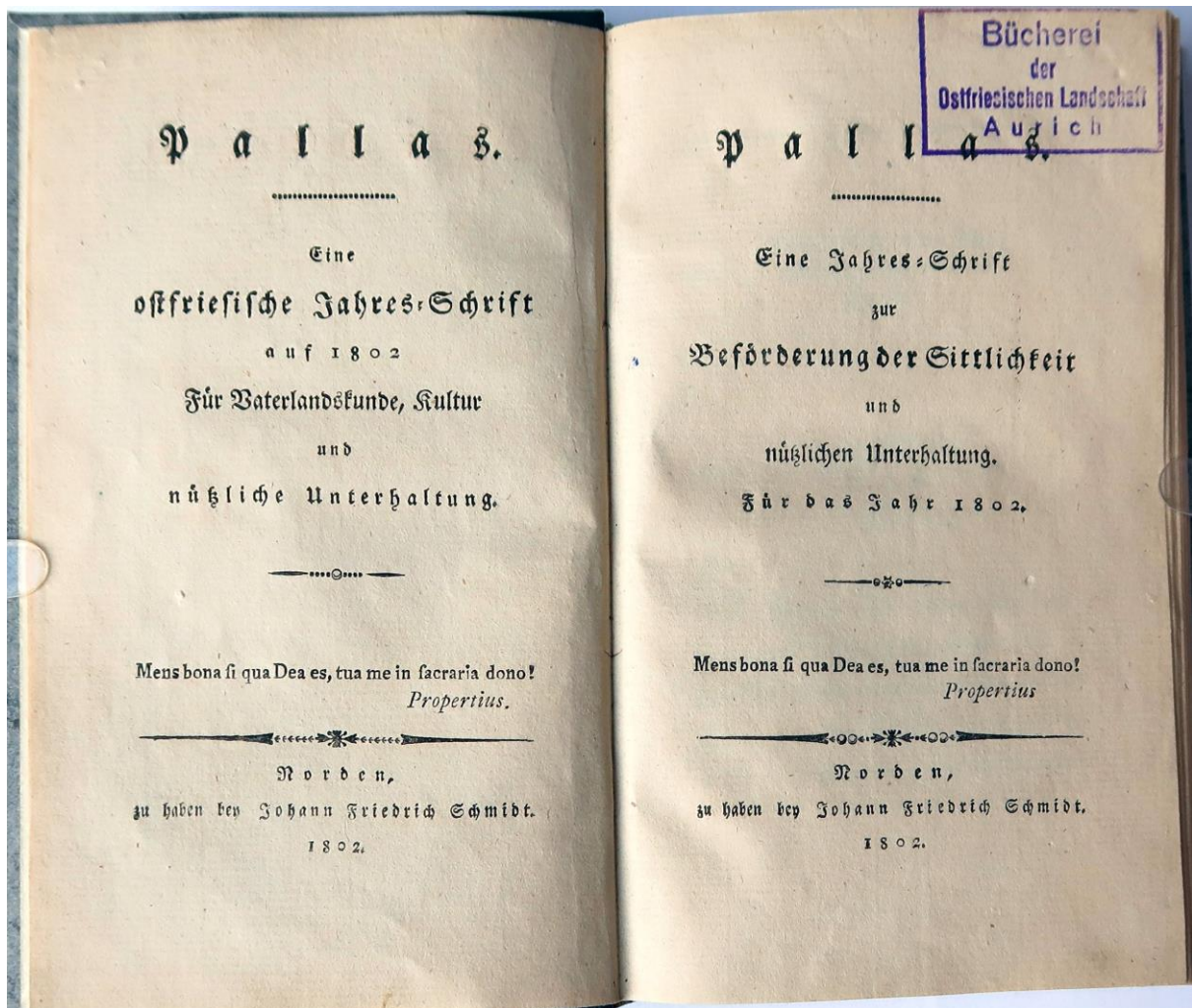
„Göttin Vernunft, wo ist dein Tempel?“

*Pallas. Eine Jahres-Schrift, zur Beförderung der Sittlichkeit und nützlichen Unterhaltung,
Norden, 1799–1802*

Seit 1799 erschien in Norden die Zeitschrift „Pallas“. Im Untertitel nannte sie sich eine „Jahres-Schrift, zur Beförderung der Sittlichkeit und nützlichen Unterhaltung“, und auf dem Titelblatt ist ein lateinisches Motto des römischen Dichters Propertius zu lesen, das übersetzt lautet „Göttin Vernunft, wo ist dein Tempel? Ich will ihn bekränzen.“ Titel und Motto weisen das Jahrbuch als ein typisches Produkt der „Aufklärung“ aus. Die beiden Herausgeber waren lutherische Theologen, Johan Christian Herman Gittermann und Johan Georg Gerdes – ersterer Pastor in Esens, Neustadt-Gödens und Emden und der zweite in Esens und Eggelingen. Sie hatten als „Prediger der Vernunft“ bereits viel Erfahrung mit der Publikation aufklärerischer Literatur gesammelt. In den 1780er Jahren hatte sich am Gymnasium in Norden ein Schülerkreis um Gittermann gebildet, der sich regelmäßig zur Lektüre deutscher Klassiker und zu wissenschaftlichen Gesprächen versammelte. Ein „Wochenblatt“ kursierte unter ihnen in einigen handgeschriebenen Exemplaren. Von 1792 bis 1794 gaben Gittermann und Gerdes in zwölf Heften eine „Ostfriesische Zeitschrift für junge Leser und Leserinnen“ heraus. Die Lektüre von Gedichten und Prosa sollte junge Leser davon abhalten, vom Pfad der Tugend abzuweichen.

Nach der Einwerbung von Subskribenten wollten Gittermann und Gerdes noch 1798 mit „Pallas“ den Versuch unternehmen, mit einem Jahrbuch ein neues Periodikum in Ostfriesland zu etablieren. Weil aber der Drucker Johann Adolph Schulte in diesen Monaten mit seiner Presse von Aurich nach Norden umzog, verschob sich die Herausgabe des ersten Bandes in das Jahr 1799. Zum Auftakt des ersten Bandes wird in einem fiktiven „Traumgesicht“ beschrieben, wie Pallas, die Göttin der Wissenschaften und der „Klugheit und vernünftiger Entschlüsse“ einem der Herausgeber im Schlaf erscheint und ihm Mut für das neue Unternehmen zuspricht. Der war zweifellos notwendig, nachdem in Ostfriesland bis dahin alle anderen vergleichbaren Versuche nach kurzer Zeit gescheitert waren.

Die bei Schulte und seinem Nachfolger Johann Friedrich Schmidt in Norden gedruckten Jahresaufgaben spiegeln in ihren Beiträgen wie keine andere Veröffentlichung das Ringen um Vernunft und Fortschritt in Ostfriesland wider. Einleitend schreiben die Herausgeber, die Blätter seien „dem Fortschritte ihres Vaterlandes auf der Bahn der Cultur gewidmet“, sie sollten „auf Verbreitung mancherlei nützlicher Kenntnisse, auf Cultur des Geschmacks und Bildung des Herzens abzielen...“. Man wolle damit nicht der von den Zeitgenossen als krankhaft angesehenen „Lesesucht“ Vorschub leisten, sondern die Lesebegierde auf nützliche Gegenstände leiten und mit historischen, leicht philosophischen und vermischten Schriften auf „Moralität und Belehrung“ abzielen. In den durchweg anonymen Beiträgen der Jahrbücher wurde über die „Bestimmung des Menschen“, den „Hang zum ehelosen Leben in den höheren Ständen oder über „alte und neue Erziehung“ räsoniert. Auch das Leben des Bonifatius oder der Nutzen des Erlernens fremder Sprachen werden zum Thema gemacht. Mit dem dritten Band beginnend werden die in Ostfriesland gedruckten oder sich mit der Provinz beschäftigenden Buchtitel aufgelistet. Der vierte und letzte publizierte Band teilt den Inhalt zum ersten Mal in „vermischte prosaische Aufsätze“ und „Poesien“ auf. Dementsprechend wurde auch der Titel geändert: „Eine ostfriesische Jahresschrift auf 1802 für Vaterlandskunde, Kultur und nützliche Unterhaltung“. Damit entwickelt sich das Jahrbuch formal weiter, es werden auch Gedichte abgedruckt, und insgesamt wird der Dichtung größere Bedeutung beigelegt.



Die zunächst eingereichten Beiträge waren noch so zahlreich, dass der Umfang des ersten Jahrbuchs um ein Drittel auf 32 Druckbogen oder insgesamt 462 Seiten im Oktav-Format erweitert werden musste, ohne dass die Kosten deswegen erhöht wurden. Gittermann und Gerdes wollten mit dem Jahrbuch dem Vaterlande auch ohne Gegenleistung „ein Opfer der Verehrung“ bringen. „Nicht kam der Gedanke in ihren Sinn, durch diese Schrift ihren Beutel füllen zu wollen, da überhaupt das Gefilde der ostfriesischen Schriftstellerei wenig goldene Äpfel tragen soll.“ Vermutlich wurde die Herausgabe des Jahrbuchs bald ein Zuschussgeschäft. Nachdem die beiden Jahrbücher 1800 und 1801 wie geplant 360 Seiten enthielten, reduzierte man 1802 die Seitenzahl im letzten Band auf 324. Vermutlich mussten die Kosten reduziert werden, weil das Jahrbuch nicht mehr den erhofften Zuspruch fand. Ein fünfter Band ist nicht erschienen. Die Zeitschrift Pallas wurde zu Grabe getragen. Gittermann und Gerdes haben ihre intensive Schriftsteller- und Herausgebereigentätigkeit aber mit anderen Projekten fortgesetzt.

Die Zeitschrift Pallas ist sehr selten in Bibliotheken überliefert. Drei der vier in Aurich vorhandenen Ausgaben sind aus dem Nachlass Friedrich Sundermann aus Norden in die Landschaftsbibliothek gelangt.

Paul Weßels